

Fenschtergügsler:

Eifach nu fuulenze

Ferien. Wie schöö, endli mol wider usspanne z chönne, nüt me säh, nüt me höre, eifach nur d Koffer packe und alles hinter sich lo, um einige Stunde spöter sich im Sehnsuchtsort z befinde, wo de Himmel immer blau und d Wolche so selten wie die Iiheimischen sind. Da sind Urlaubsträum, die jede vu üs anderscht träumt. Zwifellos isch dodebii die Froog berechtigt, öb es die traumhaften Orte denn überhaupt git, denn d Realität unterscheidet sich bekanntlich vu üsere Traumwelt halt immer ganz erheblich. Usserdem sind die Unterschiid in de Ferienziile hüt größer denn je - und die Kluften tüend sich bsunders starch innerhalb vu Familien uf, wo sich de Famileinrot alljohr nur schwerlich uf e gemeinsames Ziil einige cha. Es isch halt so: Vater, Muetter, Söhn und Töchter hend meischtens völlig verschiideni Interessen. De einte strebed noch Berge und Seen, idyllische Flöß und Wälder, zuezüglich kultureller und sportlicher Aktivitäten, anderi wetted liebend gärn mol e richtigi Studienreise mache, während widerum anderi - vor allem jungi Lüt - lieber Meer und Strand hetted, zum Schloofe, Relaxen und Bädele, aber mit möglichst viil nächtlichem Ramba-Zamba. Klar, dass die Entscheidung für da gemeinsame Ferienziil bi so verschiidene Usgangsvoraussetzungen in ere Familie zu nere hochdiffizile Sach wörd. Es stellt e riisigi Ufgab dar, all die Wünsch z koordineere und si unter e gemeinsames Dach z bringe. Säll bsunders dodrum, weil sich paradoxerwiis bi de junge Urlauber nit selten au no en große Hang zur Urlaubspassivität zeigt, während ihri Eltere und anderi älteri Touristen vu de breit aabotene sportliche und kurtuerellen Aktivitäten meischtens nit gnueg überchömmmed. „Die Alten joggen, di Jungenn hocken“, heißt drum dä neue bissige Usspruch vu de professionelle Touristenberooter. Er bringt da familiäre Dilemma uf de Punkt, denn nit selten sieht d Praxis tatsächli so us, dass de Vati und d Mutti in Nordic-Walking-Manier mit rote Chöpf stöcklend durch d Natur seckled, während sich ihri Jungen langwillig im Hotelzimmer am Fernseher mit de mitbrochte DVD-Äktschen-Spiile beschäftigt und am Bildschirm Monster abknalled. „Gottvodällinomol, da isch doch schad fürs Geld, wa mir s Hotel chosched“, hät drum chürzli en Ruhe und Entspannung suechende Familienvater noch sire Urlaubsheimkehr brummled und sich entschlossen, s nöchschte Johr deheim z bliibe und sich zwüscheddurre in heimatlichen Gefilden irgendein gmüetliche, idyllische -hofen, -heim oder -ingen Ort z sueche, um sich dört für einigi Täg mit paar Büecher und mit Gedanken über Gott und die Welt endlich mol allei in d Stille zruck z zieh z chönne unter dem Motto: Fernseh-Chischte aus - und raus! In dem Fall also nur no „Faulenzen“? Ja, worum au nit, denn im Gegesatz zu dem, wa en „Faulenzer“ im negativen Sinn usmacht, dä durch si absolutes Nüttue und Nütdenken vor Fuulheit stinkt, isch da erstrebenswerte, positive „Faulenzen“, vu dem jetzt do d Red isch, als krasses Gegeteil ebe genau die musisch-lockere Freizitbeschäftigung mit allerlei Sache und Sächili, die jedem - je noch persönlicher Fason - Spaß mached, egal öb si nun praktischer Art oder geistiger Natur sind. So gsäh tät es üsere Gsellschaft miseel guet, wenn die Art vu beschaulicher Erholung in üsere hektische, witgehend geischt- und sinnentleerte Welt wider weng meh Fueß fasse tät - und dodefür die immer unerträglicher und hirnlöser wörende Unterhaltungs-, Äktschen- und Animationspraktiken iidämme chönnt. Also, wenn s denn beliebt: Schöni Fulenzer-Ferien ! (h.r.)

@ = www.fenschterguegsler.de